



Pfarrer Andreas Weiß und Pfarrer Reiner Epplein (hinter dem Pult) segneten das neue Ausbildungszentrum.

Fotos: Ahrens

Ausbildungszentrum eingeweiht

WIRTSCHAFT Die ZMT Automotive GmbH in Bruck investiert für ihre Lehrlinge. Stellvertretender Landrat Scharf bezeichnet die Firma als „Leuchtturmbetrieb“.

VON RENATE AHRENS

BRUCK. Mit „gewöhnlichen Menschen außergewöhnliche Leistungen erzielen“ – das sei bei der Firma ZMT gelebte Realität, erklärte Gesellschafter Franz Schabmüller bei der Einweihung des neuen Ausbildungszentrums der Firma ZMT Automotive GmbH & Co. KG in Bruck. Nicht jeder müsse dafür studiert haben. „Schluss mit dem Akademisierungswahn!“, forderte auch Pfarrer Reiner Epplein. „Sonst repariert uns in 20 Jahren niemand mehr unsere Heizung.“

Doch immer mehr junge Menschen sehen nur in einer möglichst hohen beruflichen Qualifikation eine Perspektive. Die Zahl der Abiturienten und Studienanfänger steigt deutlich, laut statistischem Bundesamt haben in Deutschland im Jahr 2016 etwa 13 900 Jugendliche weniger eine duale Ausbildung gemacht als im Jahr zuvor. Die Betriebe leiden unter diesem Trend. Nicht so ZMT in Bruck.

Jeder hat Chance nach oben

Schon immer setze man hier auf die Jugend – und wolle es in Zukunft noch mehr tun. „Bei uns hat jeder Mitarbeiter die Chance, an die Spitze des Unternehmens zu kommen, heute mehr denn je“, betont Herbert Fürst, Geschäftsführer der FS Management aus Ingolstadt, eines der Unternehmen der Firmengruppe der Familie Schabmüller. Keine Führungskraft hier sei ohne „bodenständige Ausbildung“. So auch Fürst: Er hat zunächst Automechaniker gelernt und später nebenbei Abitur und Studium nachgeholt – doch selbst ohne diese Qualifikation sei ein Aufstieg möglich.

„Besonders wichtig sind uns Authentizität und Ehrlichkeit.“ Das würden die Firmenchefs auch vorleben. „Unsere Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen. Auch bei uns läuft mal etwas schief, aber dann setzen wir uns auf Augenhöhe zusammen und lösen

FREUDE ÜBER „GUTE AUSSICHTEN“



► **Richard Seidl (19), Kernath bei Fuhrn:** „Mir gefällt es sehr, mit meinen Händen arbeiten zu dürfen. Dabei sieht man, was man macht. Nicht nur die praktische Ausbildung ist sehr gut, sondern auch die theoretische. In einem eigenen Übungsraum werden Prüfungsaufgaben zusammen gemacht und vertieft. Mich reizt es schon, später einmal Verantwortung zu übernehmen.“



► **Alina Vetter (16), Schwarzhofen:** „Mir gefällt meine Ausbildung zur Feinwerkmechanikerin sehr gut. Ich habe schon immer gern handwerklich etwas gemacht, zum Beispiel meinem Onkel geholfen, seinen Bulldog zu reparieren. Die Ausbilder nehmen sich hier Zeit für uns und erklären viel. Wir sind zwar nur wenige Mädchen, aber das macht mir nichts, mit den Jungs macht es Spaß.“



► **Robert Pietrok (19), Fischbach:** „Ich mache eine Ausbildung zum Feinwerkmechaniker in Fachrichtung Maschinenbau. Wir haben hier eine topmoderne Ausstattung – Maschinen der neuesten Generation, an denen wir üben können, und viel Platz. In die Auszubildenden investiert man viel Zeit. Später haben wir gute Aussichten, Schichtführer zu werden. Das motiviert sehr.“



► **Johannes Janker (19), Bruck:** „Ich bin im dritten Lehrjahr zum Mechatroniker. Wir haben ein sehr gutes Arbeitsklima und ich möchte auf jeden Fall nach der Ausbildung hier bleiben. Die Arbeit ist abwechslungsreich. Das Ausbildungszentrum ist eine gute Investition; hier hat man gute Möglichkeiten, alle Schwerpunkte zu vertiefen und an den neuen Maschinen zu üben.“

es gemeinsam. Wir sind nicht getrieben von Quartalszahlen, sondern investieren unseren Gewinn in den Betrieb und in unsere Mitarbeiter“, sagt Fürst und deutet auf die zum Ausbildungszentrum umgebaute Halle.

„Hier haben wir den neuesten Maschinenpark, unsere Lehrlinge stehen nicht irgendwo in der Ecke, sondern werden umfassend betreut. Wir wollen unsere Mitarbeiter begeistern und an uns binden.“ Hier könne man sich untereinander, selbst den Geschäftsführer könne man jederzeit ansprechen. Veränderungsprozesse müsse man jedoch ernst nehmen, denn die gäbe es durchaus.

„Man spürt, dass die Jugend sehr leistungsbereit ist, aber sie braucht

auch mehr Freiräume – heute nennt man es Work-Life-Balance, also ein Gleichgewicht von Arbeit und Freizeit“, weiß Fürst aus Erfahrung. Keineswegs wolle man die Auszubildenden daran hindern zu studieren, alle Möglichkeiten sollen ihnen offen stehen. Auch ZMT-Geschäftsführer Siegfried Schmid bestätigt das. „Manche suchen nach anderen Chancen. Das ist legitim“ erklärt er.

Ziel „zehn Prozent Azubis“

Für Herbst sind bereits neun Ausbildungsverträge gemacht, ZMT hat damit eine Ausbildungsquote von acht Prozent – im Vergleich zu anderen Betrieben ist das beachtlich. Das Unternehmen peile eine Quote von zehn

Prozent an, wie Schmid der MZ erklärt. Duale Ausbildung sei sehr wertvoll und solle mehr geschätzt werden. Wenn Vorgesetzte frisch von der Universität kämen und nie gearbeitet hätten, würden sie die Probleme der Mitarbeiter gar nicht kennen, ist Franz Schabmüller jun. überzeugt.

Er spricht aus eigener Erfahrung. Der 32-jährige Juniorchef der Firmengruppe hat nach der Schule zunächst eine Ausbildung zum Netzwerktechniker absolviert. Sein am längsten tätiger Mitarbeiter in der Firmengruppe sei gleichzeitig der erste Auszubildende vor 30 Jahren gewesen, macht er den Erfolg an einem konkreten Beispiel deutlich.

„Bemerkenswerter Kodex“

Den „richtigen Blick in die Zukunft“ hat das Unternehmen laut Bürgermeister Hans Frankl. Er freut sich über das „erste Ausbildungszentrum dieser Art in Bruck“, das vielen Menschen zugutekomme. Auch stellvertretender Landrat Jakob Scharf findet die Unternehmensphilosophie und den selbst auferlegten Verhaltenskodex „bemerkenswert.“

Bei einem Gang durch die Produktionshallen bekamen die Ehrengäste einen Einblick in die Tätigkeit der Firma. Alle Mitgliedsfirmen der Unternehmensgruppe fertigen Komponenten für Fahrzeuge und sind im Werkzeug- und Maschinenbau tätig oder als Dienstleister für namhafte Automobilhersteller. Der Ursprung der Gründung von ZMT in Bruck war ein Großauftrag von BMW. Heute fertigt ZMT als Partner einen großen Anteil Kurbelgehäuse und Zylinderköpfe für BMW, aber auch andere Autoteile für andere Automobilkonzerne im Drei-Schicht-Betrieb.

Zurzeit expandiert ZMT. „Die Mitarbeiterzahl wird steigen“, prognostiziert Fürst. Zurzeit befinden sich 340 Mitarbeiter in Bruck, darunter 21 gewerbliche (Mechatroniker und Feinwerkmechaniker) und zwei kaufmännische Azubis. Viele Innungssieger seien daraus schon hervorgegangen. „Leuchtturmbetriebe“ wie ZMT, wo die Mitarbeiter höchstes Gut seien, brauche der Landkreis, sagte Scharf. „Wer hier ausgebildet wird, hat gute Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft.“